

Manfred Koebler
Filsstraße 13
71065 Sindelfingen
Tel.: 07031-813417
manfred.koebler@gmail.com



Herrenberg, 17. Okt. 2022

Übergangsbegleitung und Kurzzeitpflege (ÜB+KZP) Info-Veranstaltung und 3. Schulung am 5. Okt. 2022 in Herrenberg Protokoll

Tagesordnung: siehe Anlage

Teilnehmer: 20, davon 13 Interessierte für das Projekt Übergangsbegleitung

1. Begrüßung: Manfred Koebler begrüßte die Teilnehmer zu dieser Info-Veranstaltung und gleichzeitig 3. Schulung und freute sich über das Interesse. Er begrüßte insbesondere Frau Monika Gugel, welche als ehrenamtliche Mitarbeiterin des Projektes „Beste Genesung zu Hause“ einen Erfahrungsbericht aus der Praxis vortragen wird.

2. Vorstellungsrunde: Die Teilnehmer*innen stellten sich vor und berichteten kurz von ihren persönlichen Erfahrungen und Hintergründen zum Thema der Übergangsbegleitung und Patientenbegleitung.

3. Vorstellung des Projektes ÜB+KZP: Manfred Koebler stellte das Entlass-Heft und den Wegweiser kurz vor, welche im Rahmen der Schulungen als eine Art Nachschlagewerk Verwendung finden sollen. Anhand einiger Charts beschrieb er den Werdegang und weiteren Verlauf des neuen Projektes Übergangsbegleitung:

- Eine Erkenntnis aus dem Projekt Patientenbegleitung, das in 5 Jahren über 10.000 Patienten begleitet hat, ist, dass viele ältere, meist alleinlebende Patienten Sorge vor einer Entlassung haben, da sie zu Hause nicht gut versorgt werden können
- Es fehlt eine Art Übergangsstation. Kurzzeitpflege wäre eine Lösung, jedoch gibt es zu wenig Plätze: 49 solitäre Plätze sind verfügbar, weitere 150 würden benötigt
- In einer Arbeitsgruppe mit Beteiligung des KVSWS wurden u.a. eine Resolution zur Kurzzeitpflege, 10 Forderungen an das Krankenhaus zum Thema Entlassung, das Heft „Entlassmanagement“ und die Konzeption des Projektes „Übergangsbegleitung“ entwickelt
- Das Projekt „Übergangsbegleitung und Kurzzeitpflege“ wurde beim Innovationsprogramm Pflege BW 2022 eingereicht. Nach Vorstellung des Projektes beim Sozialministerium wurde der Förderantrag gebilligt.

In den beigefügten Charts werden u.a. näher erläutert:

- Die Beschreibung der Aufgaben der Übergangsbegleitung
- Die wesentlichen Elemente einer rehabilitativen Kurzzeitpflege
- Die 11 Schwerpunkte der Ausbildung für das Projekt
- Die Ziele des Projektes.

Einige Punkte, die für das weitere Vorgehen wichtig sind:

- Es darf keine Überforderung eintreten
- Jede*r Übergangsbegleiter*in entscheidet über Beginn und Dauer des Einsatzes
- Ggfs. können 2 Übergangsbegleiter*innen einem Patienten zugeordnet werden
- Die Zuordnung Übergangsbegleitung zum Patienten wird möglichst wohnortnah erfolgen



- Ein Beratungs-Team mit medizinischen, pflegerischen und sozialen Kenntnissen wird etabliert. Dies kann bei Fragen und auftretenden Problemen angesprochen werden.
- Geplant sind monatliche Beratungs- und Austausch-Treffen.

Abschließend wurde noch der Schulungsplan mit seinen 11 Schwerpunkten vorgestellt. Langfristig könnten weitere Schulungen im Januar-Februar 2023 hinzukommen, wenn z.B. aus den im Okt.-Nov. geplanten Probe-Begleitungen neue Erkenntnisse gewonnen werden.

4. Schwerpunktthema: Wichtiges bei der Entlassung aus dem Krankenhaus:

- **Schnittstelle stationär - ambulant:**
Manfred Koebler beschrieb die Schnittstelle von stationärer Behandlung im Krankenhaus zu ambulanter Versorgung zu Hause, ggfs. über eine Kurzzeitpflege. Hier stellt die Übergangsbegleitung eine wichtige Unterstützung für den Patienten dar. Sollten sich hierbei Möglichkeiten von Verbesserungen beim klinischen Entlassmanagement zeigen, werden diese mit dem Sozialdienst des Krankenhauses besprochen. Das Projekt Übergangsbegleitung ist sicherlich auch ein Lernprozess. Dabei ist wichtig, Erfahrungen zu kommunizieren, mögliche Probleme aufzuzeigen und ggfs. einer Lösung zuzuführen.
- **Das Entlassgespräch:**
Anhand der Punkte auf Seite 6 des Heftes „Entlassmanagement“ wurden die wichtigsten Inhalte des Entlassgespräches vorgestellt und Fragen hierzu beantwortet.
- **Der Entlassbrief:**
Zu den bedeutsamsten Inhalten des Entlassbriefes gehört der Arztbrief mit dem Medikationsplan: Welche Medikamente, wann sind diese einzunehmen, wie lange, welche Dosis, usw.
- **14 möglichen Verordnungen:**
Diese können im Rahmen des Entlassmanagements vom Krankenhaus verordnet werden. Exemplarisch werden speziell die Verordnungen vorgestellt, die auch ohne Pflegegrad möglich sind, u.a. die Haushaltshilfe, die medizinische Behandlungspflege und die hauswirtschaftliche Versorgung, s. Seite 12 im Heft Entlassmanagement.
- **Möglichkeiten einer Finanzierung der Pflege:**
Eine Pflege-Finanzierung entsprechend der fünf Pflegegrade wurde skizziert: Pflegegeld oder Pflegesachleistung oder eine Kombination von beiden sowie der Entlastungsbetrag von 125 € ab Pflegegrad 1 können dabei eingesetzt werden.
- **Tagespflege:**
Die Tagespflege stellt einen wichtigen Baustein in der Betreuung von pflegebedürftigen Menschen dar. Sie kann sowohl für die Pflegekraft als auch den Pflegebedürftigen eine enorme Entlastung bringen. Das Angebot der Tagespflege mit möglicher Tagesstruktur sowie ein Berechnungsbeispiel für die Kosten und Leistungen der Pflegekasse am Beispiel von Pflegegrad 2 wurden vorgestellt.
- **Kurzzeitpflege für Pflegebedürftige und nicht Pflegebedürftige:**
Durch das Projekt der Übergangsbegleitung sollen auch diese Versorgungsmöglichkeiten verbessert werden. Kurzzeitpflege stellt eine wichtige Übergangsstation von stationärer Behandlung zur ambulanten häuslichen Versorgung dar. Auch hierfür wurde ein Berechnungsbeispiel mit Pflegegrad 2 vorgestellt.
- **Organisationen der Unterstützung und Beratung:**
Anhand des Heftes „Wegweiser“, herausgegeben vom Landratsamt, wurden die ambulanten Pflegedienste, die Nachbarschaftshilfen und ehrenamtlichen Besuchsdienste im Landkreis Böblingen kurz vorgestellt. Für eine Pflegeberatung haben wir im Landkreis sowohl die 4 neuen Pflegestützpunkte als auch die 12 iav-Beratungsstellen als sehr kompetente und flächendeckende Angebote.

5. Erfahrungsbericht von Monika Gugel: Als Gast wurde Frau Monika Gugel herzlich begrüßt. Sie verfügt über praxisnahe und langjährige Erfahrung mit dem Projekt „Beste Genesung zu Hause“ des Stadtseñorenrats Nagold. Ganz souverän berichtete sie aus dem Nähkästchen ihres Erfahrungsschatzes über ihre Erlebnisse mit Patienten, die sie nach deren Entlassung aus dem Krankenhaus einige Zeit zu Hause begleitete. Sie ergänzte Ihren Bericht mit spannenden Einzelheiten, die sie im Alltag als ehrenamtliche Mitarbeiterin erfahren hatte:

- Mitte 2016 begannen die Schulungen für das Projekt „Beste Genesung zu Hause“. Start des Projektes war im Jahr 2017
- 2018 fanden Werbeaktionen im Krankenhaus Nagold statt um das Projekt vorzustellen und in der Öffentlichkeit bekannt zu machen
- Ein Ziel des Projektes ist: Menschen sollen sich nach der Entlassung schneller im Alltag zurechtfinden, wieder möglichst selbstständig werden und Hilfsangebote annehmen
- Die Übergangsbegleitung ist für einen Zeitraum von etwa 4 Wochen vorgesehen
- Ein wichtiger Bestandteil ist das Miteinbeziehen der Angehörigen, falls das möglich ist
- Es wird versucht, den Ehrenamtlichen wohnortnahe Patienten zuzuteilen
- Pro Jahr begleitet das Nagolder Projekt etwa 20-30 Patienten, Corona hat die Begleitung etwas reduziert
- Zu den häufigsten Tätigkeiten gehören: Einkaufen, Spazieren gehen, unterhalten, zuhören, notwendige Unterstützung und ambulante Dienste koordinieren, Essen auf Rädern organisieren, Nachbarschaftshilfe anfragen usw.
- Nicht im Leistungsangebot enthalten sind Pflege, hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und auf keinen Fall Fahrdienste mit dem Patienten
- Zu Beginn findet eine Besprechung am Bett des Patienten im Krankenhaus statt. Hier werden die Möglichkeiten der Unterstützung vorgestellt, Wünsche aufgenommen sowie die Anzahl der Besuche festgelegt
- Die Aufgabenbereiche ergeben sich individuell, abhängig von der Situation des Patienten und der Anhörigen. Das Aufgabenspektrum sollte bereits zu Beginn der Begleitung festgelegt werden. Wichtig ist auch, mögliche Konfliktthemen herauszufinden und diese möglichst zu umgehen
- Die finanzielle Lage der Patienten ist einer der häufigsten Problemfaktoren
- Der zeitliche Rahmen eines Besuches bewegt sich, je nach Bedarf des Patienten, zwischen zwei und drei Stunden
- Am Ende einer Begleitung ist geplant, ein Abschlussgespräch im Krankenhaus durchzuführen, jedoch fand dies meistens bei den Patienten zuhause statt.



Für diesen sehr informativen und für uns erkenntnisreichen Erfahrungsbericht bedankte sich Manfred Koebler bei Frau Gugel auch mit einem kleinen Gastgeschenk.

Nachdem keine weiteren Fragen gestellt wurden, schloss Manfred Koebler diese Info-Veranstaltung und 3. Schulung. Er bedankte sich nochmals bei Monika Gugel, bei allen Teilnehmern für die interessanten Diskussionspunkte und für das Interesse an diesem Projekt.

Die nächste (4.) Schulung findet am 06.10.22 statt mit dem gleichen Schwerpunkt-Thema „Wichtiges bei der Entlassung aus dem Krankenhaus“, jedoch in Leonberg. Dazu ergeht herzliche Einladung.

 

Luca Schwörer und Manfred Koebler

Der Vortrag von M. Koebler kann angefragt werden